

# Wenn das Museum zum Filmset wird

Von OLIVER GIBTNER-WEIDLICH

Vor allem kleinen Museen fehlen oft die Ressourcen für große digitale Vermittlungsprojekte. Das Projekt *Museum in a Clip* bringt Museen und Medienpädagog\*innen zusammen um Schulklassen einen eigenen Blick auf die Museen werfen zu lassen: Während des Museumsbesuchs produzieren die Klassen eigene Videoclips mit Tablets. Die Clips reichen dabei von einfachen Erklärvideos, über Tierdialoge bis hin zu grusligen Spielfilmsequenzen.



Abb. 1: Jugendliche bearbeiten ihre Videoclips mit einem Tablet. Auch die Aufnahmen, der Schnitt und Vertonung erfolgt direkt auf dem Gerät. Foto und © Paul Glaser/birnbaum media.lab.

Kongresse und Diskussionen zeigen, der Fokus der Digitalisierung im musealen Kontext liegt aktuell oft bei großen Museen und Projekten. Digitale Sammlungen oder Online-Vermittlungsangebote sind für eine Vielzahl von Museen jedoch fernab ihrer Realität. Kleine Museen, die sich oft mit regionaler Stadt- und Kulturgeschichte auseinandersetzen und deren Beschäftigtenzahl sich vielfach an einer Hand abzählen lässt, können schlicht aus Personal- und Budgetgründen solche Projekte nicht angehen. Dennoch bringt die Digitalisierung auch an diesen Orten neue Konzepte zum Tragen, unterstützt durch regionale Netzwerke und Partner. Eines davon ist *Museum in a Clip* – ein auf einzelne Projektstage angelegtes Vermittlungsprojekt, welches medienpädagogische Ansätze und Methoden in Museen bringt.

Um Schulklassen den Museumsbesuch schmackhafter zu machen, entwickelte das UNIKATUM Kindermuseum in Leipzig 2013, begleitend zur damaligen Ausstellung, das Projekt *Museum in a Clip*. 2014 wurde das Projekt unter Federführung des Fördervereins SAEK Zwickau weiterentwickelt und ausgeweitet. Die SAEK sind seit vielen Jahren Anlaufstelle für medienpädagogische Projektarbeit und mit insgesamt neun Standorten in ganz Sachsen vertreten. Durchgeführt wird *Museum in a Clip* seit 2015 in Leipzig und im Kulturraum Vogtland/Zwickau. Die Grundidee des Projekts liegt darin, im Rahmen eines schulischen Museumsbesuchs kurze Videoclips über das Museum, die Ausstellung oder auch nur ein Exponat zu produzieren. Die teilnehmenden Schüler\*innen nutzen dabei für die Gestaltung ihrer Clips ausschließlich Tablets. Zu Beginn des nur circa vierstündigen Projekts steht eine dreiviertelstündige Führung durch das Museum. Aufgrund der Kürze beschränken sich die

meisten Museen dabei auf eine bestimmte Ausstellung oder auch nur auf einen Ausstellungsteilbereich. Anschließend erkunden die Schüler\*innen in Gruppen die Ausstellung auf eigene Faust, suchen sich einen für sie interessanten Bereich oder ein einzelnes Exponat heraus und entwickeln dazu eine kleine Filmidee. Unterstützt werden die Klassen und Museen dabei von mehreren Medienpädagog\*innen, welche den Gruppen bei der Produktion der Beiträge unterstützend zur Seite stehen. Die Beiträge können inhaltlich frei, kritisch und originell sein, müssen sich dabei jedoch an Grundregeln halten. Mit der Verwendung von Tablets orientiert sich das Projekt stark an der Lebenswelt und den Nutzungsgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen und schafft zugleich eine Möglichkeit, mit der Ideenfindung, Aufnahme und Schnitt der Clips innerhalb weniger Stunden umgesetzt werden können. Denn die Medienpädagog\*innen bearbeiten die Clips nach dem Ende der kompakten Projektzeit nicht nach. Das Einverständnis vorausgesetzt, landen die Clips kurz nach dem Projektende bei YouTube. Jährlich findet zudem ein Wettbewerb statt, bei welchem eine Jury einzelne der entstandenen Clips auszeichnet. Konzipiert wurde das Projekt für Schüler\*innen ab Klassenstufe 3., dank Förderungen fallen für die Klassen maximal die Eintrittskosten an. *Museum in a Clip* verfolgt in seiner Grundidee die kulturelle Bildung mit dem Ziel zur kulturellen Teilhabe und Partizipation von Kindern und Jugendlichen.

„Es ist toll zu sehen, wie sich Schüler\*innen das Museum selbst erschließen.“ Isabell Kühnreich beginnt zu schwärmen, wenn sie über das Projekt spricht. Bis Ende 2018 war sie als Museumspädagogin bei den Priesterhäusern in Zwickau tätig. Schulklassen aus Zwickau sind allein wegen der Ausstellung zur

Stadtgeschichte regelmäßig zu Gast. Aber das Projekt bietet einen anderen Ansatz. *„Die Schüler\*innen können sich kreativ mit dem Ort auseinandersetzen und ihre eigenen Sichtweisen zeigen. Das ist eine Bereicherung!“* Digitalisierung in den Zwickauer Priesterhäusern zeigt sich sonst vor allem im Medieneinsatz innerhalb der Ausstellungsräume, partizipative Projekte gibt es sonst kaum. Das kleinere Museen bei digitalen Vermittlungsprojekten auf externe Partner angewiesen sind, glaubt Isabell Kühnreich nicht. Aber regionale Netzwerke können hilfreich sein: *„Warum soll ein Museum sich Technik anschaffen oder allein neue Projekte entwickeln, wenn es vor Ort bereits Partner gibt, die so etwas leisten können?“* Zwickau ist dabei mit rund 90.000 Einwohner\*innen noch die größte Stadt im Kulturraum Vogtland/Zwickau. Für Museen in vielen kleineren Orte ist das Projekt umso wichtiger, berichtet die Museumspädagogin.

Die Clips, welche auf dem YouTube-Channel des Projekts zu sehen sind, können unterschiedlicher kaum sein. Sie spiegeln die Vielfalt der teilnehmenden Gruppen wider. Gruppen aller Schultypen haben bereits Clips produziert. Zu sehen sind kommentierte Erklärvideos, welche die Funktionsweise einer Tablettenpresse zeigen, Dialoge zwischen Tierpräparaten, aber auch viele Spielfilmszenen, zum Beispiel wie sich die Liaison zwischen Johannes Brahms und Clara Schumann entwickelt oder eine Art Tagebuch zur Experimenten in den Anfängen der Pharmaforschung. Bei manchen gerät das Museum und seine Themen dabei in den Hintergrund und wird vielmehr zur bloßen Kulisse. Für Museumspädagogin Isabell Kühnreich ist das kein Nachteil. *„Es ist ein niedrigschwelliges Angebot, mit kreativem Ansatz. Die Schüler\*innen sind im Museum, das ist wichtig! Die*

*Frage ist, was die Museen oder vielmehr wir als Erwachsene für eine Erwartungshaltung haben?“* Mit dem Projekt werden auch Adressaten erreicht, die vorher noch nie im Museum waren, berichtet sie weiter. Auch Medienpädagogin Paula Hempel sieht in jedem Fall einen Mehrwert. Sie ist für *Museum in a Clip* in Leipzig tätig und war dort unter anderem mit Schulklassen im Ägyptischem Museum. Mumien, Sarkophage und auch der Eingangsbereich des früheren Bankgebäudes aus den 1920er-Jahren laden die Fantasie der Schulgruppen geradezu ein, schaurige Geschichten in schwarz-weiß zu drehen. Über Exponate oder andere Inhalte erfahren die Zuschauer\*innen dabei wenig. Aber das muss auch nicht sein, sagt Paula Hempel: *„Auch wenn die Schüler\*innen sich in manchen Videos nicht direkt mit Exponaten beschäftigen, so bleibt bei ihnen dennoch etwas vom Museumsbesuch hängen. Es geht auch darum zu zeigen, ich kann ein Museum selbst erkunden, meine Fantasie kann durch einen Museumsbesuch angeregt werden. So können auch Brücken geschlagen werden und Museen attraktiver werden.“* In der Zusammenarbeit mit den Museen hat die Medienpädagogin bisher ausschließlich gute Erfahrungen gemacht. *„Die Museumsmitarbeiter\*innen nehmen sich dem Projekt an und auch die Zusammenarbeit klappt.“* Auch sie berichtet davon, wie schnell sich die Kinder und Jugendlichen die Museen zu eigen machen. Wenn keine Arbeitsräume vorhanden sind, schneiden die Gruppen ihre Clips auch mal auf dem Fußboden im Ausstellungsraum mit den Tablets zusammen oder nehmen ihren Off-Ton dort auf und bitten andere Besucher\*innen, für einen Moment sich bitte nicht über knarrende Dielenböden zu bewegen.

Die Zwickauer Museumspädagogin Isabell Kühnreich berichtet, dass eine Gruppe aus dem benachbarten

Auerbach mit einem Clip, der in den Priesterhäusern entstanden ist, beim jährlichen Wettbewerb ausgezeichnet wurde. *„Das hat mich sehr für die Gruppe gefreut. Und als Museumspädagogin auch besonders stolz gemacht.“*

**Oliver Gibtner-Weidlich**  
Projektmanager und Berater

Gibtner+Weidlich  
Sebastian-Bach-Str. 27, 04109 Leipzig  
oliver@gibtner-weidlich.de  
Twitter & Instagram: @mehrbettzimmer  
LinkedIn: [www.linkedin.com/in/gibtner-weidlich](http://www.linkedin.com/in/gibtner-weidlich)

**Projektwebsite:**  
[museum-in-a-clip.de/](http://museum-in-a-clip.de/)

**Beispielvideos:**  
[youtu.be/HsNLQZRKZLA](https://youtu.be/HsNLQZRKZLA)  
[youtu.be/R6RvrWRZ7ek](https://youtu.be/R6RvrWRZ7ek)  
[youtu.be/PJh-czJL\\_zE](https://youtu.be/PJh-czJL_zE)  
[youtu.be/uOejBQcXpOU](https://youtu.be/uOejBQcXpOU)



Abb. 2: Ausschnitt aus dem Film "Liebesaffäre?" von Schülerinnen der Internationalen Oberschule Meerane. Ihr Kurzfilm entstand in den Priesterhäusern Zwickau und beschäftigt sich mit der Verbindung von Clara und Robert Schumann zu Johannes Brahms.



Abb. 3: Schülerinnen und Schüler einer Klasse 9. produzierten einen experimentellen Film zu Medikamentenversuchen im Apothekenmuseum in Leipzig.



Abb. 4: Mumien und das historische Ambiente eines alten Bankgebäudes inspirierten im Ägyptischen Museum Leipzig schon einige Schulgruppen zu Gruselfilmen. So auch die 6. Klasse der Oberschule Delitzsch.



Abb. 5: Auch Hortgruppe mit jüngeren Schüler\*innen nutzen in den Ferien das Angebot von Museum in a Clip. Die Gruppe aus dem Leipziger Stadtteil Marienbrunn führt in ihrem Video durch das Naturkundemuseum Leipzig.